

FREIBAD DUDWEILER

Anfang des Jahres 2010 sorgte das Freibad Dudweiler landesweit für Schlagzeilen. Aufgrund der desolaten finanziellen Situation der Landeshauptstadt Saarbrücken beabsichtigte man, das Dudweiler Freibad zu schließen.

Innerhalb kürzester Zeit kamen massive Proteste aus der Bevölkerung und haben so die Verbundenheit der Dudweiler Bürger zu „ihrem“ Freibad demonstriert. Dies ist nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, dass das Bad in Dudweiler eine fast achtzigjährige Geschichte hat und in den Sommermonaten einen attraktiven Ort für den Urlaub zu Hause darstellt.

EIN RÜCKBLICK ZU DEN ANFÄNGEN

Der Beginn eines Badebetriebes in Dudweiler geht auf die Zeit unmittelbar nach dem ersten Weltkrieg zurück. Die Bevölkerung bestand überwiegend aus Bergmännern und sonstigen Arbeitern. Die Frauen kümmerten sich um die zahlreichen Kinder und den Haushalt. Das Geld war immer knapp und der Hunger groß. Urlaub außerhalb des Wohnortes war die große Ausnahme. Man war mit wenig zufrieden. Dennoch hörte man aus den Großstädten etwas wie „die goldenen zwanziger Jahre“. Es gab dort wohlhabende Leute mit dem Wunsch nach Entspannung und Erholung.

In Ermangelung eines natürlichen Badegewässers im Bereich der Gemeinde Dudweiler kam aus der Bevölkerung die Forderung nach den Annehmlichkeiten eines kühlen Bades im Sommer. Die Gemeindeverwaltung unter dem damaligen Bürgermeister Otto Jost (1908-1928) und der Gemeinderat griffen den Wunsch auf mit dem Ziel, den Schwimmsport insbesondere bei der Jugend zu fördern und begannen mit der Planung zur Errichtung eines Schwimmbades.

Da man zur damaligen Zeit noch einen natürlichen Wasserzulauf als Voraussetzung zum Bau eines Freibades als notwendig erachtete, wurde zunächst das Gelände im Tierbachtal in der „Katzheck“ (nördlich Fa. Leffer) als geeignet angesehen, da der Tierbach zur damaligen Zeit regelmäßig Wasser führte. Von diesem Plan nahm man jedoch Abstand, da der Zugang durch den vor dem Tal gelegenen Eisenbahndamm ungeeignet und die Entfernung zur Ortsmitte recht groß war. Auf das Gelände im Winterbachtal (St. Ingberter Straße) wurde man durch ein Brunnchen im Bereich der späteren Beckenanlage aufmerksam. Hier befand sich eine Kiesgrube des Bauunternehmers Micka, in der ständig eine Wasseransammlung festzustellen war.

Bürgermeister Jost, Gemeindebaumeister Liebig, Bauinspektor Zimmer und Landmesser Wunn sahen im Bereich des Wald- und Wiesengeländes am Ende der St. Ingberter Straße eine günstige Möglichkeit, ein Freibad zu errichten, zumal das Gelände erweiterungsfähig war.

Nachdem in der Scheidter Straße durch den Direktor der Dudweiler Betriebswerke, Georg Greim, mit der Wünschelrute eine Wasserader gefunden wurde, konnte auf dem Freibadgelände ein Wasserbehälter zur Frischwasserversorgung gebaut werden.

Der Gemeinderat und insbesondere der für den Bau eines Schwimmbades zuständige Bauausschuss mit den Mitgliedern Weber, Birkenmeier, Krämer, Reichrath, Phil. Weber, Spang, Strohuß, Gebel, Sahner, Fuhrer, Scherer und Lang unterstützten die Vorschläge der Verwaltung.

Wie bescheiden der finanzielle Aufwand der Gemeinde Dudweiler zur damaligen Zeit war, ist aus dem Gemeinderatsbeschluss vom 5. Juni 1924, veröffentlicht in der Dudweiler Zeitung vom 8. Juni 1924, zu entnehmen: „Es wurde beschlossen, den oberen Teil für Kinder und Nichtschwimmer in der Sohle zu betonieren. Die vorgesehene Herstellung des Geländers und der Leitern in Eisen wurde abgelehnt. Für das Geländer sollen Eisenpfosten mit Holzholmen und Riegeln verwendet werden; ebenso sollen die Leitern aus Holz hergestellt werden.“

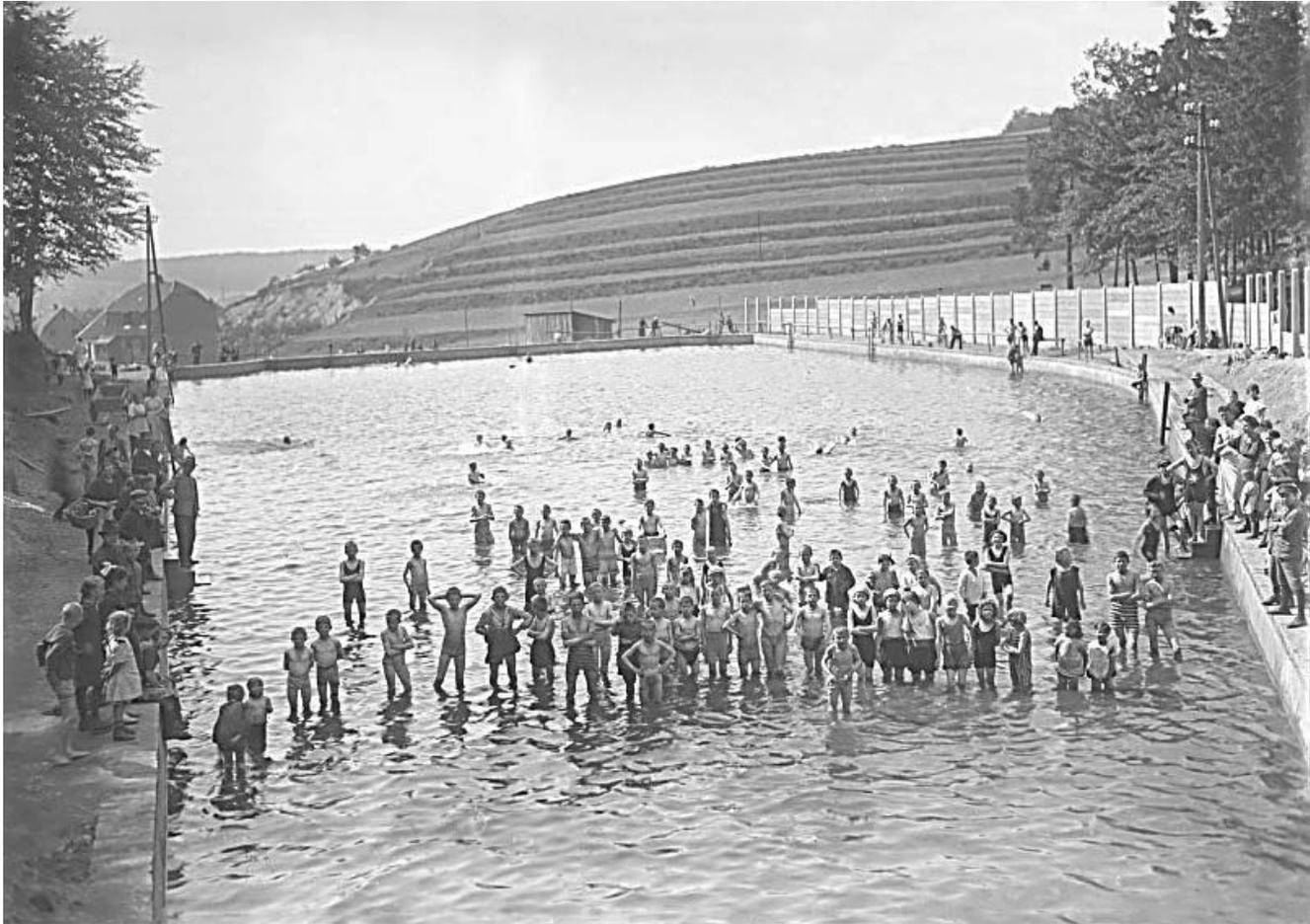


Bild 1: 1925 war die Anwesenheit eines Fotografen eine Seltenheit und sorgte für entsprechende Beachtung. Die Ausstattung des Bades wirkte im 1. Jahr nach Eröffnung etwas spartanisch. Im Hintergrund die noch unbebaute Anhöhe zu Winterbachsroth.



Bild 2: Auch nach der Eröffnung wurden noch Arbeiten durchgeführt (1925)

Um die Lohnkosten für die Bauarbeiten und spätere Erhaltungsarbeiten niedrig zu halten, wurden zahlreiche arbeitslose Bürger und streikende Bergarbeiter beschäftigt, die für die ihnen gewährte kleine Unterstützung der Regierungskommission zu einer Pflichtarbeit herangezogen wurden. Aus einem freundlicherweise zur Verfügung gestellten Vermerk von Friedel Meier, Mitarbeiter der Geschichtswerkstatt Dudweiler, ist folgendes zu entnehmen:

Bei einem Besuch des Herrn Paul Nieser, geb. 28.10.1909 (inzwischen verstorben), erzählte dieser: „Ich war Schlosser bei der Fa. Leffer und 1929 arbeitslos. Das Stempelgeld konnte man nur erhalten, wenn man ein/zwei Tage in der Woche öffentliche Arbeiten leistete. So war es auch um 1930/1931. Damals war die heutige Straße „In der Wagenlück“ aus Richtung St. Ingberter Straße eine Art Sackgasse, in der lediglich auf der rechten Seite 2-3 Häuser standen (Eckhaus Stoll/Scheidt, Haus Linn und Haus Savelkoul), dann kam ein Berg. Dieser wurde von den jeweils 10 Arbeitslosen von Hand abgegraben (Schippe, Hacke, Schubkarre) und die Erdmassen ins Schwimmbadgelände (heute Haus der DLRG, Sängerverein Harmonie und Räumlichkeiten der Pfadfinder; davor Umkleideräume des Freibades) transportiert. Die Arbeiten dauerten mehrere Monate. Auftraggeber war die Gemeinde.“



Bild 3 : Der Eingang mit Kiosk befand sich zu Anfang in Höhe des heutigen Schwimmmeisterraumes. Aufnahme vom 31. Juli 1927

Herr Hans Stoll (*1922) , auch heute noch ein begeisterter Schwimmer im Freibad Dudweiler, teilte mir Folgendes mit:

„Meine Mutter, Emilie Stoll, betrieb in der Badesaison den Kiosk. Die Getränke wurden vom Bierverlag Weishaar in der Scheidter Straße (heute Friseur Müller), die Backwaren von der Bäckerei Pitz in der St. Ingberter Straße und die Wurstwaren von der Metzgerei Schmitt am Marktplatz geliefert.“



Bild 4: Zu den Attraktionen des Bades gehörte ein 3-Meter Sprungturm, wie die Aufnahme von Julius Walter vom 31. Juli 1927 zeigt. Das Gebäude rechts im Bild ist das Schwimmmeistergebäude mit Dienstwohnung. Es wurde 1926 erbaut. An gleicher Stelle befindet sich heute der Schwimmmeisterraum.

Doch zuvor erwartete die Bevölkerung im Frühsommer 1924 voll Ungeduld auf die baldige Eröffnung der neuen Freibadeanlage. Die Dudweiler Zeitung schrieb in ihrer Ausgabe vom 16. Juni 1924: „Ein Wallfahrtsort für viele Hunderte war gestern das seiner Vollendung entgegenstehende Schwimmbassin in der Winterbach. Es ist in letzter Zeit tüchtig daran geschafft worden, sodaß es vielleicht möglich sein wird, das Bad noch in diesem Jahr fertig zu stellen. Schließlich wie überall, so ist auch die Geldfrage entscheidend, und da unsere Gemeinde wohl bald im neuen Bade aber leider noch nicht im Überfluss des Frankensegens schwimmt, so wird die endgültige Fertigstellung leider noch längere Zeit auf sich warten lassen. Dennoch begrüßt schon jetzt ganz Dudweiler diese Anlage als eine wahrhaft soziale und gesundheitsfördernde Einrichtung. Gewiss wird noch manches zu wünschen übrig bleiben, ehe der von Herrn Oberbaumeister Zimmer in großzügiger Weise ausgearbeitete Plan die Bade- und anderen Anlagen an der St. Ingberter Waldstraße ihrer Verwirklichung entgegengehen: eines aber können wir schon jetzt feststellen, dass mancher Gegner der Anlage nach

Besichtigung seine bisherige Ansicht einer Nachprüfung unterzog und zugab, dass doch hier eine wirklich aner kennenswerte Leistung zum Gesamtwohl der Gemeinde vollbracht sei...“

Die Leser der Dudweiler Zeitung erfahren weiter, dass das Bad in Form eines lang gezogenen Dreieckes entlang der St. Ingberter Straße verläuft. Die breiteste Stelle ist 38 Meter, die maximale Länge 96 Meter. Es sind insgesamt 3 Abteilungen vorgesehen: für Kinder ein betonierter Teil an der spitzen Stelle, ein Bereich für Nichtschwimmer und anschließend ein nicht betonierter Teil für die Schwimmer. Die Bereiche sollen jeweils durch im Wasser angebrachte Seile voneinander getrennt werden. An der Straßenseite werden Umkleidezellen aus Holz errichtet, die daran anschließende Umzäunung soll durch einen Bretterschlag erfolgen. Eine Toilette wird als unbedingt notwendig angesehen und befindet sich im Bau. Der Zugang in das Bassin erfolgt über Steinstufen. In der Nähe liegende Quellen sollen erschlossen werden, um so

in Zukunft einen regelmäßigen Frischwasserzufluss zu gewährleisten. Die Attraktivität des Bades hat man durch den Bau von Sprungbrettern in unterschiedlicher Höhe gewährleistet.

Im Juni 1924 war das Baden allerdings noch kein großes Vergnügen. Da die Zuleitungen mit Lehm verunreinigt waren, hatte das Badewasser eine unappetitlich bräunliche Verfärbung. Dazu lesen wir weiter in der Zeitung:

„.... Dass bei der Öffnung der Kanäle ein guter Teil Lehm mit hereinwanderte, konnte nicht vermieden werden. Jetzt aber wäre es an der Zeit, das Wasser sich beruhigen zu lassen; das Baden ist zurzeit daher keineswegs angebracht und seitens der Bürgermeisterei auch zunächst verboten worden. Sehr zu verurteilen ist aber das wiederholt beobachtete Einwerfen von Steinen und Lehmballen in das Bassin mit dem sich auch gestern einige Lausbüblein eingehend beschäftigten. Eine Aufklärung seitens der Eltern und Lehrer wäre notwendig!“

Das Personal des Bades bestand zunächst aus 2 Schwimmmeistern: Karl Huber aus Jägersfreude und Karl Berrang aus Dudweiler. Zu ihren Aufgaben gehörte auch die regelmäßige Erteilung von Schwimmunterricht sowie die Einhaltung der vom Gemeinderat erlassenen Badeordnung. Diese sah auch getrennte Badezeiten von Männern und Frauen vor!

Betrifft Schwimmbad.
Die Badeordnung für das Gemeindefschwimmbad ändert sich ab sofort wie folgt:

Badezeiten:

Montag	vorm. v. 10—12 Uhr	Familienbad
	nachm. v. 2—4 "	Frauen
	v. 6—8 "	Turnverein
Dienstag	vorm. v. 10—12 "	Familienbad
	nachm. v. 1—8 "	Familienbad
Mittwoch	vorm. v. 10—12 "	Familienbad
	nachm. v. 1—8 "	Familienbad
Donnerst.	vorm. v. 10—12 "	Familienbad
	nachm. v. 1—8 "	Familienbad
Freitag	vorm. v. 10—12 "	Familienbad
	nachm. v. 2—4 "	Frauen
	v. 6—8 "	Schwimmv. „Poseidon“
Samstag	vorm. v. 10—12 "	Familienbad
	nachm. v. 1—8 "	Familienbad
Sonntags	vorm. v. 10—12 "	Arbeiterporto.
	nachm. v. 2—8 "	Familienbad

Badepreis:
Der Badepreis beträgt einschl. der Kabine 0,50 Fr. soweit dieselben nicht überfüllt sind. Jugendliche bis 16 Jahren haben freien Eintritt ohne Anspruch auf Kabinen, (außer älteren Mädchen.)
Pensionäre, Invaliden, Rentner, Witwen, Ortsarme und die Arbeitslosen haben freien Zutritt.
Die Zuschauerkarte kostet 0,50 Franken. In den Badestunden für Frauen werden keine Zuschauerkarten ausgegeben.
Von sämtlichen vom Eintrittspreis befreiten Personen ist der Ausweis an der Kasse vorzuzeigen, (außer Schulpflichtigen.)
Dudweiler, den 21. August 1926
Der Bürgermeister.

Bild 5: Badeordnung und Eintrittspreise 1926 (Dudweiler Zeitung)

Am 9. August 1924, ein Samstag wird das Bad bei schlechtem Wetter aber gutem Besuch feierlich und offiziell eröffnet. Der 1. Beigeordnete der Gemeinde, Herr Philipp Weber, hält am Nachmittag eine Ansprache an die anwesende Bevölkerung. In der Dudweiler Zeitung vom 10.08.1924 ist dazu folgendes zu lesen:

„Die Eröffnung des Gemeindeschwimmbades hatte gestern Nachmittag eine große Anzahl Schaulustiger nach der Winterbach geführt. Das Wetter war leider unfreundlich und kühl und dämpfte dadurch die Badelust ein wenig. Gegen 4 Uhr hielt der 1. Beigeordnete, Herr Weber an die Anwesenden eine Ansprache, in der er unter anderem ausführte, dass man vor einigen Jahrzehnten noch im Sulzbach habe baden können, der aber infolge seiner starken Verunreinigungen dies jetzt unmöglich mache. Der Verschönerungsverein habe dann zuerst den Bau eines Schwimmbades angeregt, bis dann die Gemeinde den Gedanken aufnahm und ihn seiner Verwirklichung zuführte. Herr Weber machte dann einige Namen der Unternehmer bekannt, die an der Ausführung beteiligt waren. Als geistigen Urheber des Baues ist der Bauinspektor Zimmer anzusehen, dem auch die Bauleitung oblag. Die Pläne im einzelnen hat Herr Architekt Bröner ausgearbeitet. Eine Flasche Sekt in das Bassin schleudernd erklärte Herr Weber das Bad für eröffnet und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es ein Jungborn für unseren Heimatort Dudweiler, für Alt und Jung werden würde. Der glückliche Taucher, der die Flasche Sekt auf dem Grunde fände, soll als sein eigen betrachtet und sie zum Wohle der Gemeinde leeren.“



Ob die Sektflasche von einem Taucher gefunden wurde ist leider nicht überliefert. Dennoch war wohl die Idee in Anlehnung einer Schiffstaufe gelungen, und man kann sich den Beigeordneten Weber mit seinem Frack und Zylinder als Vertreter des Bürgermeisters nach diesem Artikel leibhaftig vorstellen.

Bild 6: Anzeige in der Dudweiler Zeitung am 6. Juni 1925

Im gleichen Jahr wurde von begeisterten Schwimmern in Anlehnung an den griechischen Meergott der Schwimmverein „Poseidon“ gegründet. Sein Motto: „Riesenspaß in Poseidons Naß“. Besondere Förderer des Vereins waren der Apotheker Ernst Kallmann und Dr. Willi Hoos. Im Bad fanden regelmäßig Wettkämpfe statt. In den Pausen wurden die Zuschauer mit Kunstspringen und Figurenlegen unterhalten. Sonstige Veranstaltungen wie Tanzbälle fanden im Vereinslokal „Nassauer Hof“ statt.



Bild 7: Die Veranstaltungen des Schwimmvereins Poseidon waren bei der Bevölkerung sehr beliebt.
Hier eine Aufnahme vom 16. Juni 1930

DIE GOLDENEN ZWANZIGER JAHRE

In den folgenden Jahren war das Freibad eine Art Steckenpferd der Gemeinde. Die Verwaltung wurde den Gemeindewerken übertragen. Deren bereits oben genannter Direktor Georg Greim hat sich auch nachfolgend intensiv für den weiteren Ausbau des Bades eingesetzt. Auch als „Aushilfskassierer“ zur Entlastung der einzigen Kassiererin, Frau Johanna Bohn (1924-1954), war er sich nicht zu schade.

Das Dudweiler Licht-, Luft- und Sonnenbad war weit über die Gemeindegrenzen hinweg ein beliebter Ort der Erholung und sportlicher Betätigung. Im Jahre 1928 wurden an einem Sonntag 14.000 (!) Eintrittskarten verkauft.

„Schwimmbad Winterbach.“

Temperatur.

	Luft	Wasser
nachmittags 4 Uhr	31° Cels.	19,6° Cels
Freitag:		
6—12 Uhr vorm.	Männer	3—6 Uhr nachm. Frauen
6—9 Uhr nachm. Turn- und Schwimmverein.		
Samstag:		
6—12 Uhr vorm.	Männer	3—9 Uhr nachm. Männer

Bild 8: Aktuelle Luft- und Wassertemperaturen wurden regelmäßig in der Dudweiler Zeitung veröffentlicht. Auch an heißen Sommertagen ist die Wassertemperatur kaum über 20 °C gestiegen, wie hier, am 5. Juni 1926. (Dudweiler Zeitung)



Bild 9: Bescheiden wirkte der Eingangsbereich des neuen Bades auch noch im Mai 1930.

WEITERER AUSBAU IN DEN DREIßIGER JAHREN

Bereits 1933 wurden die alten Holzumkleidekabinen als nicht mehr zeitgemäß erachtet und durch ein neues Gebäude mit Wechselkabinen und einem geräumigen Trakt für die Kleiderabgabe neben dem heutigen Eingang ersetzt. Zur Kleideraufbewahrung wurden im ortsansässigen Kaufhaus Levy Kleidersäcke bestellt, die vom Schneidermeister Heinrich Prentzell fertig gestellt wurden. Links des Eingangs zur St. Ingberter Straße wurde eine moderne Trinkhalle gebaut, die bis zum Beginn des 2. Weltkrieges durch Konditor August Strohfus (Cafe Strohfus) betrieben wird.

Im gleichen Jahr entstand in der Beckenmitte die so genannte „Insel“ - ein beliebtes Wettschwimmziel der Jugendlichen - mit darauf befindlicher Laterne zur Beleuchtung des Beckens bei Abendveranstaltungen.

Auf der Liegewiese zum Pfaffenkopf hat man ein Terrassenrondell für Konzerte errichtet. Sprungbretter und Wasserrutsche ließen bei den Badegästen keine Langeweile aufkommen.



Bild 10: Konditor Strohfus aus der Sudstraße eröffnete in den dreißiger Jahren ein Café im Freibad.

Derweil nahm die Attraktivität des Bades in den folgenden Jahren weiter zu. Zur Eröffnung der Saison 1936 schrieb die Dudweiler Zeitung in einer Ausgabe vom Mai 1936 folgendes: „ Die Eröffnung des Gemeindeschwimm-, Licht-, Luft- und Sonnenbades findet am kommenden Sonntag, den 24. Mai statt. Unseren Lesern haben wir bereits mitgeteilt, dass die Anlage auch in diesem Frühjahr wieder einen weiteren Ausbau erfahren hat. Die inmitten der Anlage sich erhebende Terrasse erhielt einen weiteren Aufbau und bietet nun mit den breiten Freitreppen einen imposanten Anblick. Die in den Wald führenden Spazierwege erhielten Geländer aus Birkenstämmen. Neue Liegehänge sind hinzugekommen. Der Parkplatz wurde in der Verlängerung des Schwimmbades, gegen die Gehlwiese zu, in den Wald verlegt. Unter dem Laubdach der Bäume werden die parkenden Fahrzeuge vor den scharfen Sonnenstrahlen geschützt stehen.

Aus einer 1000 Mtr. langen Zuleitung werden aus dem Grundwasser der Scheidter Str. täglich ca. 1000 cbm Wasser dem Vorwärmebecken zufließen. Aus Anlass der Eröffnung spielt am Sonntag in den Anlagen des Bades das gesamte Musikkorps des 11. Btl. Inf.-Regm. 38. Am Christi-Himmelfahrt wird die Badeanlage durch die Gemeindebetriebswerke ausprobiert. Die Anlagen können an diesem Tage bereits benützt werden.“

Die zunehmende Attraktivität des Bades ruft aber auch Gegner auf den Plan. Manchem Geistlichen ist das Nebeneinander von Männern und Frauen ein Dorn im Auge. Angesichts des drohenden Verfalls von Sitte und Moral wird anlässlich der Sonntagspredigt wieder die Einführung von getrennten Badezeiten gefordert.



Bild 11: Eingangsbereich mit Gasthaus zum Schwimmbad 1935.
Der Bereich Pfaffenkopf im Hintergrund ist noch nicht bebaut.
Am linken Bildrand ist die neu erbaute Terrasse mit Freitreppen zu erkennen

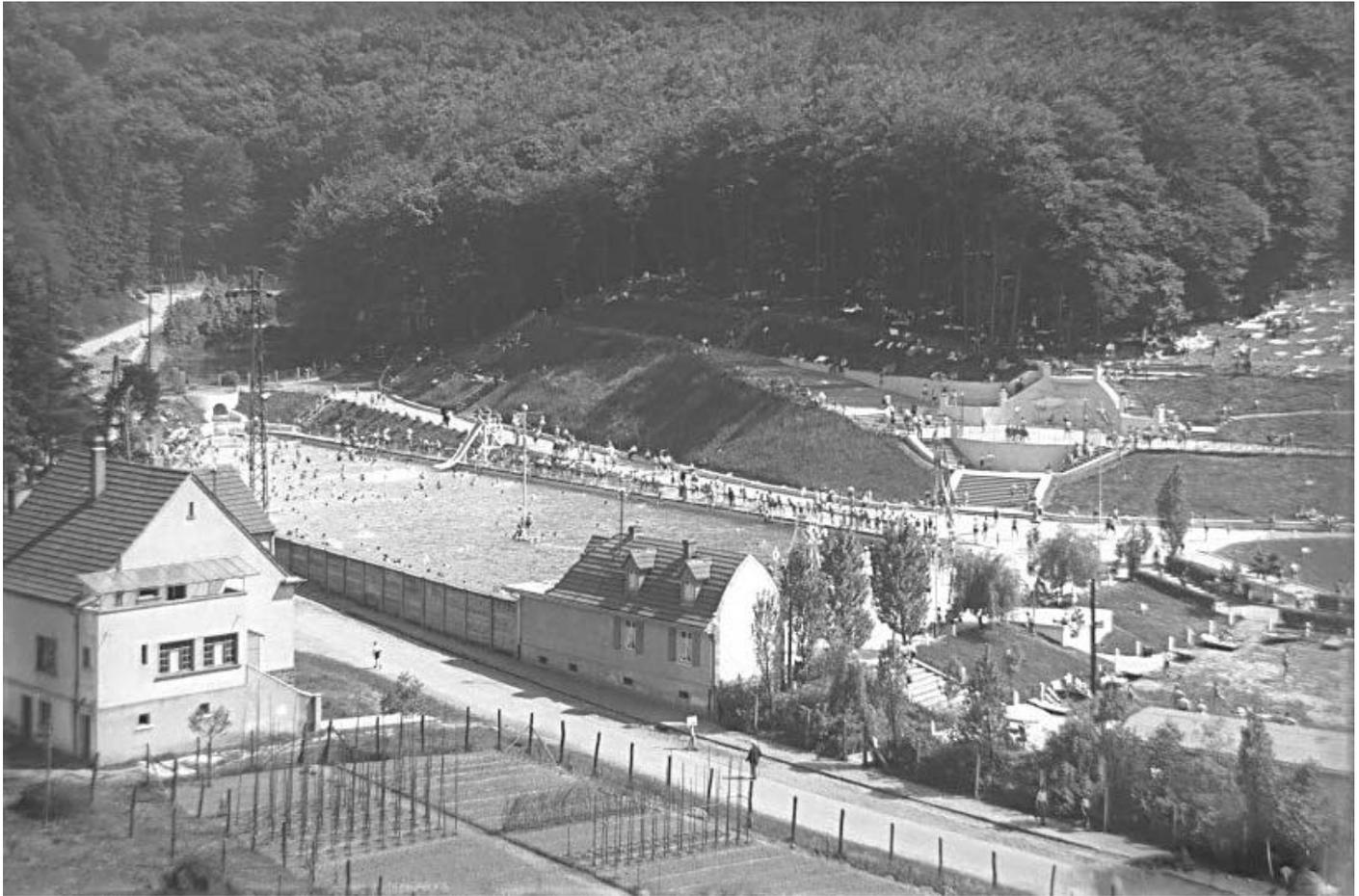
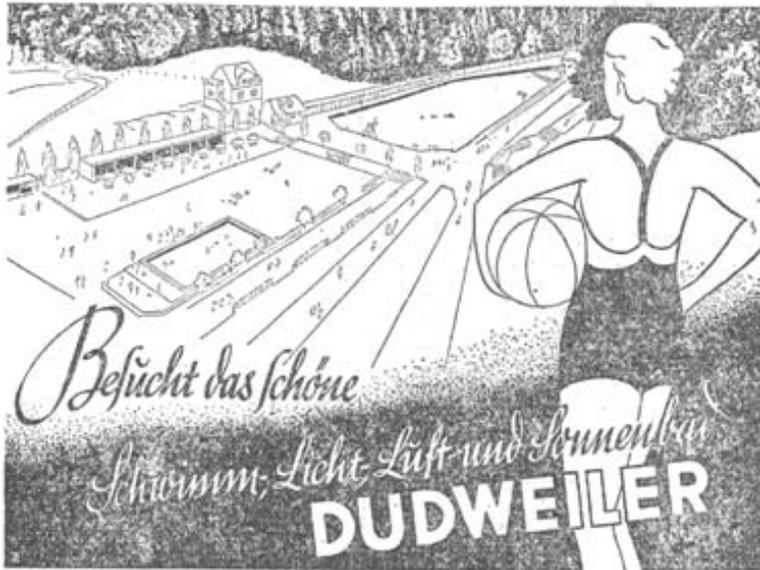


Bild 12: Die idyllische Lage des Bades zeigt sich auf dieser Aufnahme vom 30. Mai 1937. Links das Anwesen Hunsicker.

Dudweiler eröffnet am Sonntag, den 15. Mai sein Schwimm-, Licht-, Luft- und Sonnenbad



Wir haben nun endgültig vom Winter Abschied genommen. Die Sehnsucht nach Erholung, nach Luft und Sonne wird immer stärker: uns und nachdem die Sonne es in den letzten Tagen sehr gut meinte, die Eisheiligen eben bekanntlich in diesem Jahre einen Monat später Besuch gemacht; warten wir darauf, daß die Schwimmbäder ihre Tore öffnen.

In Dudweiler beginnt ab morgen der Badebetrieb. In den Anlagen des Dudweiler Bades wurden im Vorjahre mehr als 100 000 Besucher gezählt, die sich froh und heiter der hier verbrachten wunderschönen Tage erinnern. Die hohe Besucherzahl beweist am besten, welcher Beliebtheit sich das Dudweiler Bad erfreut.

Nach Schluß der Badezeit 1937 hat die Gemeinde Dudweiler weder Arbeit noch Kosten scheut die schöne und wohl am meisten aufgesuchte Badeanlage weiter zu vervollkommen. So wird man in diesem Jahre eine angenehm so lange fallende Weiterentwicklung feststellen können und wird alles geboten, um den Badegästen die höchstmögliche Bequemlichkeit zu sichern. Mit Recht wird das gut eingerichtete Bad zu den schönsten in der näheren und weiteren Umgebung gezählt. Zum Teil schattiger Gehweg, zum anderen Teile sonnenbestrahlte Terrassen und Gänge. Prachtvolle Naturanlagen umgeben dieses ideale, unmittelbar am Ort gelegene Schwimm-, Licht-, Luft- und Sonnenbad und laden zu beschaulichem Verweilen. Hier kann man der Ruhe pflegen und dem hohen Treiben zusehen, oder man vergnügt sich an Bewegungsspielen, um sich schließlich in Abwechslung von neuem in die kühnenden

Fluten zu stürzen. Man genießt alle Freuden des Wasserportes in angenehmster Weise und kräftigt Körper und Geist durch die gesunde Einwirkung von Luft und Sonne.

Musik-, Turn- und Spielgeräte, Schaufel, Wasserrutschbahn dienen der Zerstreuung der Gäste. Ein Restaurationsbetrieb sorgt für die Leiblichen Bedürfnisse. Für die Kinder sind be-



**Bekämpfen Sie
den Zahnstein
einfach beim Zähneputzen!**

**SOLIDOX ZAHN-
PASTA**
Gegen Zahnstein
Tube 40 Pfg.
Große Tube 60 Pfg.

sondere Spielplätze und Planschbecken eingerichtet.

So ist denn zu erwarten, daß auch in diesem Jahre das Dudweiler Bad das Ziel vieler Tausende Volksgenossen aus nah und fern sein wird.

Bild 13:

Beitrag in der Dudweiler Zeitung vom 14. Mai 1938
zur Eröffnung der Schwimmbadsaison.



Bild 14:

Nach 1937 sieht man häufiger „Militär“ im Bad: Die Soldaten des nahe gelegenen MG-Bataillons 14 führen wöchentlich Übungen durch. Alle Soldaten, auch die Nichtschwimmer mussten als Zeichen ihres Mutes wenigstens einmal vom 3 Meter Brett springen. Die Nichtschwimmer wurden von Rettungsschwimmern sicher wieder an den Beckenrand gebracht. Im Hintergrund rechts sind die Militärfahrzeuge zu erkennen.



Bild 15:
„Eiskeller“ mit
Herbert Hagemeister
(links)



Bild 16:
Gustav Walle
und Karl Glessner
nach 1930 an
gleicher Stelle

Das „Vorwärmbecken“ für Frischwasser wurde aufgrund der dort herrschenden Temperaturen von den Schwimmgästen nur „Eiskeller“ genannt. Zahlreiche Jugendliche nutzten es zu „Mutproben“ hinsichtlich der Aufenthaltsdauer.



Bild 17: *Weniger kalt ging es zu dieser Zeit auf den Liegeflächen zu.
An dieser Stelle befindet sich heute das Nichtschwimmerbecken.
Die Anzahl der Besucher sprechen für sich. In der Bildmitte ist der frühere Maschinenraum zu sehen.*

Aufgrund seiner Lage und Ausstattung war das Dudweiler Freibad auch weit über die Gemeindegrenzen hinweg bekannt und gleichermaßen beliebt. In den Jahren nach 1950 erlernten unzählige Jugendliche aus Dudweiler und Umgebung hier das Schwimmen. Man erinnert sich beispielsweise an ein angelartiges Gestell, in welches man fixiert und dann von den Bademeistern Herrmann Geibig oder Felix Schwarz zu Wasser gelassen wurde, um erste Schwimmbewegungen zu erlernen. So manche Leidenschaft nahm ihren Anfang auf der oberen Liegewiese (deshalb scherzhaft auch „Liebeswiese“ genannt) des Freibades. Ganze Heerscharen, bepackt mit Wolldecken, pilgerten an heißen Sommertagen durch die Winterbach oder Wagenlück dem kühlenden Nass entgegen. Mangels Alternativen verbrachte man den ganzen Tag im

Bad, schließlich musste sich der Eintritt von umgerechnet 10 Pfennigen doch rechnen. Für die jüngeren Leser: Dies wären heute in Euro 5 Cent!



Bild 18: Aufnahme aus den 50er Jahren

In den Jahren nach 1950 kommt es nach Ausfall der technischen Anlagen zur Sauberhaltung des Wassers erstmals zu rückläufigen Besucherzahlen. In der Nachbarschaft entstehen weitere Freibäder (Toto-Bad Saarbrücken, St. Ingbert und Sulzbach) die aufgrund der damaligen Standards attraktiver waren. Die Dreiecksform des Beckens ließ sportliche Wettkämpfe nicht zu, da hierfür 50 Meter Bahnen vorgeschrieben waren.

Die sportlichen Veranstaltungen wurden zu dieser Zeit u.a. von der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG), Ortsgruppe Dudweiler, anschließend auch von der Deutschen Jugend Kraft (DJK) Dudweiler durchgeführt. Namentlich hervorheben möchte ich hierzu Rudolf Lofi von der DLRG, der zunächst kommissarisch und nach Mai 1956 als Vorsitzender der DLRG, viele Jugendliche das Schwimmen lehrte und sich dadurch Lob und Anerkennung erworben hatte.



Bild 19: Schwimmmeister und DLRG in den fünfziger Jahren. Rechts Herrmann Geibig, links daneben Rudolf Lofi, 5. von rechts Manfred Paul, Bildmitte Friedel Meier, ganz links Felix Schwarz. Auf den Umkleidekabinen im Hintergrund verlief die Wasserleitung für die Duschen. Infolge der Sonneneinstrahlung stand dadurch witterungsabhängig warmes Duschwasser zur Verfügung und stellt damit beispielhaft den Einsatz von Solarenergie in früherer Zeit dar.

Nach Verleihung der Stadtrechte an die Gemeinde Dudweiler im Jahre 1962 waren die Stadträte der Auffassung, dass der jungen Stadt ein attraktives Schwimm- und Sportzentrum gut zu Gesicht stünde. Erste Überlegungen gingen in Richtung einer kombinierten Hallen-Freibad Einrichtung. Als Standort für das Hallenbad sah man im Bereich der Umkleide in Richtung Wagenlück eine geeignete Möglichkeit. Aufgrund der damaligen Wohnungsnot entstand die Idee, einen Teil der Liegefläche an der Pfaffenkopfstraße in Bauplätze umzuwandeln und zu verkaufen, um mit diesen Einnahmen einen Teil der veranschlagten enormen Baukosten zu finanzieren. In der Bevölkerung regte sich erheblicher Widerstand gegen diese Planungen, zumal auch städtische Mitarbeiter Interesse an einem Baugrundstück signalisiert hatten. Die politischen Parteien im Stadtrat warfen sich gegenseitig Hetze und Stimmungsmache vor. Letztlich wurde in einer Abstimmung 1963 mit 15:15 Stimmen die geplante Bebauung der Liegefläche verhindert. Als Standort für das neue Sportzentrum wurde das Gelände im Wiesental gewählt, was sich auch im Hinblick auf das gegenüberliegende Schulzentrum (heute Gesamtschule Sulzbachtal) als günstig erwiesen hat.

In einem Gutachten der „Deutschen Gesellschaft für das Badewesen e.V.“ vom 16. Oktober 1962 wurde u.a. festgestellt, dass das Becken in seiner Form und Konstruktion keineswegs mehr den heutigen Anforderungen entspreche. Es sei undicht, und durch die Art des Bodenbelages werde das Wasser durch Schwebeteilchen undurchsichtig. Schließlich wurde darauf hingewiesen, dass für die Modernisierung des Bades erhebliche Geldmittel notwendig seien.

Eine eigens eingesetzte Schwimmbadkommission mit dem 1. Beigeordneten John und den Mitgliedern Geibig (SPD), Doninger (CDU), Bastian (FDP/PDS), Kallmann (Fr. L.), Zumstein (DDU) und Hauptenthal (SVP) beschäftigte sich mit den Fragen der Planung und Finanzierung in enger Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung. Zum damaligen Zeitpunkt war man sich schon darüber einig, dass man durch eine Heizungsanlage die Schwimmbadsaison maßgeblich verlängern konnte. Die Schwimmbadkommission besichtigte die Freibäder in Püttlingen, Saarwellingen, Mettlach, Dillingen und Eisenberg und überzeugte sich dabei vom aktuell neuesten Stand. Streitig war die Frage, ob die Bauleitung vom städtischen Bauamt oder einem Architekturbüro übernommen werden sollte.

Der Stadtrat beschloss in seiner Sitzung am 30. Januar 1967, das Architekturbüro Dietz-Grothe aus Saarbrücken mit den Planungen (Gesamtkonzeption und Wasseraufbereitung) und der Bauleitung zu beauftragen. Man ging von Gesamtkosten in Höhe von 1.715.000 Deutsche Mark aus. Im November 1967 begannen die Arbeiten am neuen Freibad mit dem 1. Spatenstich. Am 27. Februar 1968 erwarb die Stadt Dudweiler von den Erben Hunsicker das Anwesen St. Ingberter Straße 141 (gegenüber dem heutigen Schwimmmeisterraum), um über eine günstig gelegene Dienstwohnung für den Schwimmmeister zu verfügen. Hierbei blieb nicht außer Betracht, dass das zum Grundstück gehörende Garten- und Wiesengelände sich gut für die Einrichtung von Parkflächen eignen würde.



Bild 20:

Das neue Schwimmerbecken wird betoniert. Im Vordergrund ist noch der Boden des alten Beckens zu erkennen.

Die Planungen des Architekten Grothe sahen eine Anlage aus Schwimmerbecken, Sprungbecken und Mehrzweckbecken vor. Das Schwimmerbecken mit den Abmessungen 21 x 50 m und 8 Bahnen wurde zum größten Teil in das alte Becken gebaut. Die alte Beckenwand im Süden wurde erhalten und als Wand für einen Installations- und Revisionsgang genutzt. Die Wassertiefe sollte 1,80 – 2,30 m betragen. Der Sprungturm erhielt ein Sprungbrett in 1 und 3 m Höhe sowie eine Plattform in 1, 3 und 5 m Höhe. Das Nichtschwimmerbecken erhielt eine Tiefe von 15 -75 cm. Die Tribüne am Hang war mit 1.450 Sitzplätzen für Sportveranstaltungen und ansonsten als Liegeterrasse vorgesehen. Ursprüngliche Planungen sahen vor, das Freibad im August 1968 neu zu eröffnen. Da die Arbeiten nach einem verregneten Sommer erst im September abgeschlossen wurden, hat man die Eröffnung auf den Frühsommer 1969 verschoben.

Am 10. Mai 1969 fand um 17 Uhr ein Festakt unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung zur Eröffnung im Freibad statt. Dazu spielten die Spielsmanns- und Fanfarenzüge des ATSV, des DRK und der Freiwilligen Feuerwehr. Nach den Ansprachen, u.a. von Bürgermeister Adolf Barth, zeigten Turmspringer des Saarländischen Schwimmbundes ihr Können. Anschließend fanden verschiedene Wettkämpfe zwischen Angehörigen des Stadtrates, der Polizei, der Feuerwehr, der Stadtverwaltung und der Lehrerschaft statt.

Die Eröffnungsveranstaltung wurde am 11. Mai 1969 mit einem Schwimmfest der DLRG-Ortsgruppe Dudweiler und der Sportvereine fortgesetzt. Abends fand im katholischen Vereinshaus ein Europäischer Liederabend unter Mitwirkung des Männerchores Harmonie unter Leitung von Erich Hartmann statt.

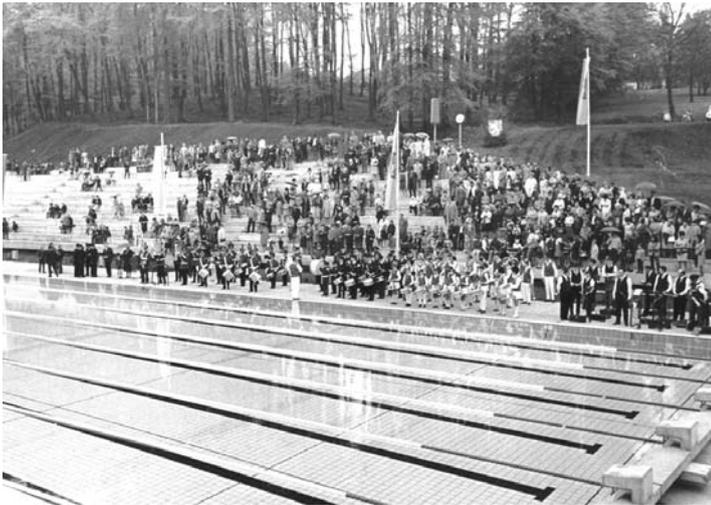


Bild 21: Festakt zur Eröffnung am 10. Mai 1969



Bild 22: Bürgermeister Adolf Barth bei seiner Ansprache zur Eröffnung am 10. Mai 1969

Durch den Umbau (faktisch ein Neubau) wurde das Freibad Dudweiler zu einem der attraktivsten Bäder im südwestdeutschen Raum. Anlässlich des 60-jährigen Bestehens fand am 10. Juni 1984, Pfingstsonntag, ein „Tag der offenen Tür“ statt. Gleichzeitig wurde eine 60 Meter lange Wasserrutschbahn offiziell in Betrieb genommen. Sie ist bis heute ein Besuchermagnet.



Bild 23: Ansichtskarte des Freibades Dudweiler aus den siebziger Jahren

Doch bereits 1996 standen erste Renovierungsarbeiten an. Der Sprungturm wurde abgetragen, das noch vorhandene Sprungbecken wird genutzt, um die neue Pumpenanlage zu installieren und einen Technikraum unterzubringen. Daneben wurde ein sog. Schwallwasserbecken eingebaut, um das Überlaufwasser der Schwimmbecken aufzunehmen bevor es zur Filteranlage gepumpt wird. Durch „Opferung“ des Sprungbeckens erreicht man in Kombination mit den neuen Hochleistungspumpen eine weitere Verbesserung der Wasserqualität, was sich insbesondere an heißen Tagen bei hohem Besucheraufkommen bemerkbar macht.

Der obere Teil der Liegewiese an der Pfaffenkopfstraße wurde 1997 als Bauland verkauft, um mit den Erlösen einen Teil der anstehenden Renovierungsarbeiten zu finanzieren. Im Jahre 2002 gibt es aus dem Saarbrücker Rathaus Stimmen, die erstmals eine Schließung des Freibades fordern, da das Gesundheitsamt die Wasserqualität im Nichtschwimmerbecken bemängelt. Schließung oder Renovierung ist jetzt die Frage. Nach teilweise verwirrenden Aussagen können sich schließlich die im Bezirksrat vertretenen Parteien gegenüber der Landeshauptstadt Saarbrücken durchsetzen, so dass Bezirksbürgermeister Heinz Schmidt (SPD) in der SZ vom 19. November 2002 definitiv mitteilt: *„Das Bad wird saniert!“* Am Freitag 7. Februar 2003 fand der 1. Spatenstich dazu statt. Dabei anwesend war auch Paul Borgard (CDU), der sich als Sportdezernent ebenfalls für die Erhaltung und Renovierung des Freibades eingesetzt hatte. Die Wasserfläche wurde von 1.150 Quadratmetern auf rund 570 Quadratmeter verkleinert. Dazu wurde das vorhandene Nichtschwimmerbecken durch ein Kleinkinderbecken mit 90 Quadratmeter Fläche und ein neues Nichtschwimmerbecken mit 480 Quadratmeter Fläche in Edelstahlausführung ersetzt. Der Gebäudemanagementbetrieb der Landeshauptstadt Saarbrücken (GMS) investierte dazu rund 975.000 Euro und senkte dadurch gleichzeitig die jährlichen Betriebskosten um jeweils 30.000 Euro, wie Baudezernent Ehrmantraut zum 1. Spatenstich mitteilte.

Vor dem Hintergrund der Diskussion um Bäderschließungen aufgrund der finanziellen Situation der Kommunen bleibt im Sinne der Bevölkerung, und hier insbesondere der Jugendlichen, zu hoffen, dass der Wunsch des Beigeordneten Weber zur Eröffnung des Bades 1924 weiter gilt, nämlich ein „Jungborn für unseren Heimatort Dudweiler, für Alt und Jung“ zu sein.

BILDNACHWEIS:

Bild 1-4, 7, 9,11,12: Saarl. Landesarchiv Saarbrücken,
Nachlass Julius Walter

Bild 10, 15: Helmut Sauer, Dudweiler

Bild 16: Holger Bertges, Dudweiler

Bild 17, 18, 20, 21, 22: Archiv Bezirksverw. Dudweiler

Bild 19: Manfred Paul, Dudweiler

Bild 14, 23: Privatarchiv Roland Stephan

QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS:

1) SCHABERT, J. und SAAM, R. (1984) Dudweiler
Akzente, S.89-93

2) BÜRGERMEISTER DER STADT DUDWEILER,
(1969), Festschrift Schwimmsport-Zentrum Dudweiler

3) DUDWEILER ZEITUNG, (1925-1938), Saarländische
Universitäts- und Landesbibliothek ,Saarbrücken